Des Mannes Geist siegt über Zeit und Räume,
Entscheidet kühn der Völker Loos;
Er lebet nicht allein für Wonneträume,
Und wird oft durch Entsagung groß.

Wie von der Ulme sich die Reben
Des Schutzes milde Gabe flehn,
So führt der Mann das Weib durch's Leben
Der Männinn Würde zu erhöh'n.

Die Männer sind die starken Weltgebieter;
Das Weib ist ihrer Thaten Preis;
Drum singet beiden hohe Jubellieder,
Den Lorbeer schmückt das Myrthenreis.

v. Maßow.

Die Frauen.

Die Frauen sind die zarten Edensblüten,
Die Gott auf unsre Pfade streut;
Sie zaubern uns den Himmel schon hienieden,
Wenn Amorn Psyche Kränze weiht.

Was gleicht dem Engelblick der ersten Liebe,
Der unsre Brust mit Wonnen füllt;
Wer mahlt die Seeligkeit der süßen Triebe,
Die aus dem Tausch der Herzen quillt?

Was gleicht des ersten Kußes Hochgefühlen,
Der uns mit heil'ger Glut beseelt,
Und uns, entrückt des Lebens Gaukelspielen,
Auf Ewigkeiten hier vermählt?

Die Frauen sind der Erde schönste Zierde,
Sie führen uns zum Himmel ein;
Gepriesen sey der Frauen hohe Würde,
Wir wollen ihnen Lieder weih'n.

Der Knabe kömmt vom mütterlichen Herzen;
Er trinkt am Quell der Mutterbrust:
Den Jugendtraum durchwebt mit Wonneschmerzen
Die Liebe und mit Götterlust.

Dem Manne würzet jede Lebensstunde
Das Weib mit hoher Seeligkeit,
Und junge Keime sprossen aus dem Bunde
Der Gattenlieb' und Zärtlichkeit.

Die Frauen schmücken unser Erdenwallen
Mit Kränzen, die uns Amor flicht,
Verschönen liebend Edens Geisterhallen
Umglänzt von Paradieseslicht.

---

v. H.